

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Komwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Annoncements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Die Kundgebung vom Throne.

Oedenburg, 18. November.

Die Antwort Seiner Majestät unseres Königs auf die Ansprache der Präsidenten beider Delegationen, der Grafen Julius Szapáry von der ungarischen und Franz Thun von der österreichischen, haben wir zwar bereits im gestrigen Blatte kurz skizzirt, allein einige Stellen der Thronrede sind so markant, daß wir dieselben hier wörtlich reproduzieren zu sollen glauben, weil sie nicht nur in allen Theilen der österr.-ungarischen Monarchie, sondern gewiß auch in ganz Europa mit der größten Befriedigung werden aufgenommen werden, als ein neues Unterpfand der Erhaltung des allgemeinen Friedens.

Zu Bezug auf den bevorstehenden definitiven Friedensschluß zwischen der Türkei und Griechenland erklärte der Monarch, es werde jetzt die Aufgabe des europäischen Konzerts sein, an die Regelung der Zustände auf Kreta zu schreiten, welche Insel unter Wahrung der Souveränitätsrechte des Sultans eine weitgehende Autonomie und damit Bürgerchaften für eine bessere Zukunft erhalten soll.

Ganz besonders beachtenswerth, als die politisch bedeutendste Enunziation, ist das mit besonderem Nachdruck betonte höchst erfreuliche Bild der Beziehungen, wie sie sich zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, respektive zwischen den Herrschern der beiden großen Reiche gestaltet haben. Hierüber sagte nämlich Se. Majestät: „Zu den bisher bestehenden Bürgerchaften des Friedens ist die freundschaftliche Ausgestaltung Unseres Verhältnisses zum russischen Reiche hinzugekommen. Die wiederholten Zusammenkünfte, die Ich mit Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland hatte, überzeugten Mich von der Uebereinstimmung Unserer Gesinnungen und begründeten ein Verhältniß gegen-

seitigen Vertrauens zwischen Unseren Staaten, dessen Konsolidirung nur Erfreuliches für die Zukunft verheißen kann.“

Mit Gefühlen warmer Genugthuung gedachte der Monarch sodann des Besuches Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, „seines treuen Freundes und Bundesgenossen“ sowohl in Wien wie kürzlich in Budapest und fügte hinzu, wie innig diese Aufmerksamkeit ihn erfreut habe.

Eine nicht minder dankbare Erinnerung bewahre aber Seine Majestät unser König auch seinem vorjährigen Aufenthalte in Rumänien und dem Gegenbesuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Rumänien.

Die Wahrung der Interessen des europäischen Friedens werden — schloß der Monarch — auch fernerhin die Hauptaufgabe seiner Regierung bilden und mit aller Zuversicht hoffe der König, daß der Zukunft mit vollster Beruhigung entgegen gesehen werden könne.

Angesichts der normal fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung Bosniens und der Herzegowina werden diese Länder auch in diesem Jahre ebenso wie bisher in der Lage sein, alle Erfordernisse ihrer Verwaltung aus den eigenen Einnahmen zu bestreiten.

So viel steht fest: die vorstehende Kundgebung vom Throne charakterisirt die Verhältnisse in einer Weise, die geeignet ist, die besten Schlüsse auf die gegenwärtige Weltlage, so weit dieselbe uns nahegeht, zu ziehen. Das einmüthige Vorgehen der Großmächte, das zwar den griechisch-türkischen Krieg nicht verhindern, ihn aber lokalisieren und zu seiner Beendigung beitragen konnte, so daß die Besorgnisse geschwunden sind, mit denen man die Wirren im Orient verfolgte, wird gewiß überall nach seinem vollen Verdienst gewürdigt.

Ueberhaupt werden die Beziehungen zu allen Mächten als die besten bezeichnet und die Allerhöchsten Worte hinterlassen den Eindruck, daß sich die Völker der Monarchie mit Ruhe und Zuversicht der Lösung der inneren Aufgaben widmen können. Die wegen der Vorgänge in Mexiko mit der Pforte schwebende Angelegenheit wurde in der Ansprache nicht erwähnt; offenbar herrscht die bestimmte Hoffnung, daß die Türkei durch rechtzeitige Erfüllung der an sie gestellten Forderungen den Zwischenfall unverweilt beseitigen werde.

So erfüllt sich immer mehr der Beruf unserer Monarchie, in der europäischen Staatenfamilie der Mittler zu sein zwischen den Nationalstaaten. In der Erfüllung dieser Mission liegt die Bedeutung und die Macht der habsburgischen Monarchie, ist die Thatsache von der Unentbehrlichkeit dieser Monarchie fest begründet. Das Prinzip, welches sie auch außen und in so wirksamer Weise zur Geltung bringt, ist es aber nicht zugleich ihr Lebensprinzip im Innern? . . . Ja, auch da, auch im Innern, wird es doch, welche Stürme auch noch bevorstehen mögen, zur Geltung gelangen. Dem europäischen Konzert zur Erhaltung des allgemeinen Friedens wird ja doch ein österreichisches Konzert zur Erhaltung des inneren Friedens sich einmal anschließen, denn die habsburgische Monarchie ist ja durch die Mischung der Völker, von denen sie bewohnt wird, ein verkleinertes Europa . . . und in dem großen Europa herrscht, Gottlob! der Frieden.

Vom Tage.

○ Vom allerhöchsten Hofe. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Mittwoch um halb 12 Uhr den Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe und Gemahlin

Feuilleton.

Der Ring.

Im Schützenaale war ein Ballfest. Wie das flimmerte und glänzte, rauschte und wogte! Die alten, aus Holz geschnitzten Luster und Kandelaber hatten wohl niemals, trotz ihrer fünfzigjährigen Dienstzeit, so viel Glanz und Licht gespendet, wie an diesem Abend; hatte doch der neue Ingenieur Walthers ihnen elektrische Lampen anvertraut! Bei dem glitzernden, bläulich flammenden Lichte wurde es den Lustern und Kandelabern auf einmal so vornehm zu Muth, als ob sie etwas ganz Besonderes wären. Und doch waren sie nichts, als altes, wurmfressiges Holz, um deren Prozigthum sich Niemand kümmerte, es sei denn der als Ballgast anwesende Vergolder, der kritischen Auges die Schäden dieser Lichtträger erwog und der Schützen-gesellschaft ein Vergoldungsprojekt vorzulegen beschloß, wodurch seine heutigen Ballausgaben um das Doppelte gedeckt werden sollten.

Vorsichtig und schüchtern, wie die Rehe einen fremden Waldesgrund betreten, fanden sich die jungen Tänzerinnen in dem hellerleuchteten Saale ein.

Indeß die Mütter und Tanten, denen das Amt der Wächterinnen den ganzen Ballabend über anvertraut ist, rings um den Saal Platz nehmen und sich die Väter zu einem Tarock- oder Whist-spiel anschicken, promenirt das junge Völklein der Tänzerinnen paarweise im Saale. Sie und da wagt es ein Ballöwe, sich einem Paare anzuschließen und in zierlich gewandener Rede mitzutheilen, daß heute Ball sei und er sich eigens zu diesem Zwecke einen Klapphut angeschafft habe.

Dort in der Saalecke sitzt auf einem extra reservirten Plage die Frau Rätin Haller und verfolgt mit mütterlichem Interesse das tanzende

Paar, das den heutigen Ball eröffnet. Ihr einziges, heute ballfähig gewordenes Töchterchen ist es ja, das da in den Armen des Bürgermeisters den ersten Walzer in der Öffentlichkeit tanzt. Und wie grazios dies geschieht!

— Vor vierzig Jahren da ward rascher getanzt. Ginnern Sie sich noch? flüsterte eine Nachbarin zur Rätin.

— Gewiß! erwiderte diese und mit einem Male stieg in ihrer Erinnerung der lieblichste Traum empor, den sie geträumt, ach nein, nicht geträumt, sondern wirklich erlebt!

Ja, auf dem ersten Ball war's, den sie, die reiche Kaufmannstochter, besucht, daß sie mit dem jungen Mediziner Walthers sechsmal des Saales Runde umtanzte.

— Röschen! hatte er gesagt, nicht wahr, Du bist mir gut?

Und nun als sie in holder Scham ihm die Hand gedrückt, da sagte er:

— Liebes Röschen, wir tanzen noch einmal herum. Sieh', ich muß Dir zum Dank etwas geben. Da ist's.

Und ohne daß es Jemand merken konnte, hatte er ihr einen Ring an den Finger gesteckt und hinzugefügt:

— Röschen, der Ring ist ein Geschenk meiner seligen Mutter. Er soll, so hatte sie auf dem Sterbette gesagt, Glück bringen!

O selige Zeit der ersten Liebe! Doch es war anders gekommen.

Ein Jahr war kaum um, und der am Ballabend erhaltene Ring nebst einem Päckchen Briefe wurde dem Mediziner zurückgestellt.

„Mein Herz, so hieß es im Begleitschreiben, das Röschen beigelegt hatte, will brechen, aber meine Eltern wollen es, daß ich Herrn Haller

heirathe. Und ich muß mich dem Wunsche meiner Eltern fügen, weil — o hab' Erbarmen mit mir Unglückliche igen! — unser Haus materiell ruiniert ist. Der Vater hat bei gewagten Spekulationen sein Vermögen eingebüßt, er ist verloren, wenn Herr Haller nicht hilft!“

Und Röschen wurde Haller's Frau und ist nunmehr Rätin. Vom Mediziner, dem geliebten Rudolf, hatte sie nie etwas gehört. Wie sie jetzt so in Gedanken versunken in das Gewoge der Tanzenden blickte, schloß sie unwillkürlich die Augen, schwelgend in den lieblichen Bildern der Erinnerung.

— Mama! ertönte es auf einmal, ich stelle Dir hiemit unsern Herrn Institutsprofessor, Ingenieur . . .

Lotte, die Tochter der Rätin, hatte die Vorstellung nicht beendet. Die Frau Rätin war, als sie die Augen aufgeschlagen hatte, mit einem leisen Schrei in den Fauteuil zurückgesunken. Der Ingenieur eilte fort und war in einem Augenblick mit einem Glas Wasser zur Stelle. Er hatte sich der Handschuhe entledigt und benetzte die Stirne der ohnmächtig Darniederliegenden. Seine Bemühungen waren nicht erfolglos.

Die Rätin schlug tief aufathmend die Augen auf, doch mit einem lauten Seufzer:

— Mein Gott, dieser Ring — dieser Ring! fiel sie von Neuem in Ohnmacht. Der herbegeeilte Arzt und der Ingenieur übertrugen die Ohnmächtige in ein anstoßendes Gemach.

Der Walzer war zu Ende. Die Nachricht von dem bis jetzt nur von der nächsten Umgebung der Rätin bemerkten Unfalle verbreitete sich im Nu durch die ganze Ballgesellschaft. Die Frau Rätin ist ohnmächtig geworden!

Die Frau Rätin hatte sich erholt und ihre erite Frage galt ihren Töchterlein.

Prinzessin Elsa in besonderer Audienz empfangen. Der Empfang erfolgte in den Appartements der Königin. Nachmittags 6 Uhr fand zu Ehren der Gäste eine Tafel im Mamorssaal der Hofburg statt.

Wie man uns mittheilt, war das Befinden des vor mehreren Tagen erkrankten zweiten Söhnchens des Herrn Erzherzogs Otto, des Erzherzogs Max, gestern ein weniger befriedigendes als an den zwei vorhergegangenen Tagen. Der Patient verbrachte die verfloßene Nacht sehr unruhig.

Katholiken - Kongress. Graf Friedrich Wenckheim hat am 14. d. seine Stelle in der Siebenundzwanziger-Kommission des katholischen Autonomie-Kongresses zurückgelegt, weshalb das erste weltliche Ersatzmitglied Dr. Géza Borso di aus Zobházza einberufen wird.

Die Untersuchung gegen Walsin-Esterházy. Der Kriegsminister beauftragte den General Pellieux, Platzkommandanten des Seine-Departement, mit der Untersuchung des Walsin-Esterházy

Aus Fiume schreibt man unterm 17. d. Gestern wurde dem Podestá ein Dekret des Ministers des Innern gestellt, in welchem der Minister, von der erfolgten Demission Kenntniß nehmend, den Podestá seines Amtes enthebt und den ersten Vizepräsidenten Dr. Nicolo Colletich mit der Weiterführung der kommunalen Agenden bis zum Vollzug der Neuwahlen betraut. Gestern Mittwoch Mittags nimmt Podestá Maýländer Abschied von den Magistratsbeamten. — Franz Corofac, Chef der gleichnamigen Bankfirma, verzichtete auf seine Stelle als Präsident der ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, weil er mit seinen Bürgerpflichten die Beibehaltung der Präsidentenstelle bei einer staatlich subventionirten Gesellschaft für unvereinbar hält und als solcher an der für den 19. November einberufenen Enquete nicht theilnehmen könne.

In der ganzen Stadt bespricht man die selbstbewußte Haltung des städtischen Spitals-Primararztes Dr. Anton Grossich — eines Schwagers des Podestá Maýländer — der vorgestern Abends nicht zur Konferenz der zurückgetretenen Stadtpräsidenten erschienen war und erklärte, er lasse sich nicht terrorisiren, sondern werde unter allen Umständen zur Enquete nach Budapest reisen, um dort seinen Aussichten Ausdruck zu verleihen

Kampf zwischen Carabinieri und Briganten. Wie uns aus Sassari gemeldet wird, kam es in der verfloßenen Nacht in der Ortschaft Gannosfanadiga zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen Carabinieri und den Briganten Comino und Lindiri, den letzten Ueberlebenden jener Bande, welche die Gegend von Flumini-Maggiore unsicher gemacht hat. Comino wurde getödtet und Lindiri verhaftet. Die Carabinieri nahmen keinen Schaden.

— Lottchen, fragte sie, wie heißt der lebenswürdige Ingenieur, der Dein Professor gewesen? — Ach, Mama, er heißt Rudolf Walther, den! Dir nur, sein Vater trug ihm an Dich viele Grüße auf.

Die Frau Ráthin beehrte, nur einen Augenblick allein zu sein. Als sie sich allein befand, da entrollten ihren Augen heiße Thränen. Ja, er war sein Sohn, der Ring, den er am Finger trug und der Name bezugten es!

Das Ereigniß, der Ohnmachtsanfall der Frau Ráthin, wäre bald in Vergessenheit gerathen, wenn nicht ein zweites, viel wichtigeres eingetreten und mit dem ersten in Zusammenhang gebracht worden wäre. Eines schönen Tages hieß es, daß des Rathes Haller Töchterlein mit dem Ingenieur Walther sich verlobt habe und zwar trotzdem der Rath, der seiner „Goldblotte“ eine halbe Million Aussteuer geben konnte, Anfangs von einer Verbindung des Ingenieurs mit seiner Tochter nichts wissen wollte.

— Ich meine, sagte in einer Kaffeegesellschaft die Frau Anwältin, von der man sagte, daß sie das Gras wachsen höre, ich meine, es steht doch das Ballereigniß mit dieser Hochzeit in Verbindung. Was soll der seltsame Ausruf: „Dieser Ring!“

Hatte vielleicht der Herr Ingenieur nicht einen Ring am Finger? Hatte dieser Ring nicht den Ausruf veranlaßt? Knüpfen sich nicht vielleicht für die Frau Ráthin an diesen Ring Erinnerungen, die sie bestimmten, ihr Lottchen, das ja für einen Grafen zu gut war, einem unbekanntem Ingenieur zur Gattin zu geben? O, dieser Ring! Karl R.

Aus den Comitaten.

Csepreg, 16. November. [Orig. Corr.] (Notárwahl. — Wein in Locsmánd.) Heute fand hier die Wahl des Notárs statt. Es hatte sich nur ein einziger Kandidat der Ujfékerer Notár Karner gemeldet, der dann auch einstimmig gewählt wurde.

In Locsmánd liegt jetzt ein ganz bedeutendes Quantum Wein zum Verkauf bereit; Käufer kommen leider nur wenig. Vorige Woche acquirirte ein Wiener zirka 1500 Hektoliter zum Preise von 13½—14 fl. per Hektoliter; nach Steinamanger gingen zirka 150 Hektoliter, hier ist also noch Gelegenheit leichten reinen guten Wein verhältnißmäßig billig zu erwerben.

Neuestes.

Budapest, 17. November. Gestern Nachmittags sind in der Station Groß-Kanizsa der Südbahn bei der Ausfahrt des von Pragerhof nach Budapest verkehrenden Personenzuges Nr. 205 zufolge eines an dem Tender der Zugmaschine eingetretenen Federbruches der Kondukteur- und der Postwagen entgleist, es sind jedoch hierbei weder Beschädigungen an Personen, noch an Fahrzeugmitteln vorgekommen und hat der Zug mit 55 Minuten Verspätung die Fahrt fortgesetzt.

Baden bei Wien, 17. November. Der Rittmeister und Vizewachmeister der ungarischen Garde Koloman Harmos de Sihalom, der sich vor mehreren Tagen in einem Anfälle von Geistesstörung mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten hatte ist gestern an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Rittmeister Harmos litt seit längerer Zeit an einem nervösen Kopfleiden, das er sich durch einen Sonnenstich zugezogen hatte.

Wiener-Neustadt, 17. November. Hier ist seit einigen Tagen der Rechnungs-Unteroffizier Oberjäger Blodet abgängig. Blodet hat seine Gattin und zwei Kinder ohne Subsistenzmittel zurückgelassen.

München, 17. November. Es ist nunmehr festgestellt, daß bei dem Einsturze des Kellergewölbes im Maximilianfeller neunzehn Personen verunglückten, von denen sieben getödtet wurden; elf Personen wurden in das Krankenhaus überführt.

Berlin, 17. November. Ein Familiendrama spielte sich gestern Abends im Süden Berlins, in der Brandenburgerstraße Nr. 21, ab. Der Sohn der Emil Bölow durchschnitt seiner Frau und sich selbst mit einem Schlächtermesser die Kehle; Beide sind todt. Das Motiv der furchterlichen That waren Nahrungsorgen und Krankheit der Gattin. Drei Kinder in unmündigem Alter blieben der Armpflege zurück.

Pokal-Beitrag.

Zum städt. Leihamtsprojekt.

Unser treuer „alte Abonnent“, der mit sehr aufmerksamem Blicken alle Erscheinungen im hiesigen öffentlichen und besonders im kommunalen Leben begleitet und uns ab und zu seine Betrachtungen hierüber vorlegt, hat auch die projektirte Errichtung einer städtischen Pfandleih-Anstalt näher in's Auge gefaßt und sich hierüber das nachstehende Urtheil geäußert, das wir zwar nicht als ein unanfechtbares ansehen, welches aber immerhin auch angehört zu werden verdient, da der Gegenstand wichtig genug ist, um der öffentlichen Besprechung über denselben den weitesten Spielraum zu gewähren. Nur durch die Ventilirung der Ansichten pro und contra ist es möglich ganz klaren Einblick in die Sache zu gewinnen und die Vor- und Nachtheile derselben gegeneinander abzuwägen. Wir selbst wollen vorläufig mit unserer Meinungsabgabe noch zurückhalten, bis wir uns eingehender darüber werden informirt haben, lassen aber mittlerweile dem „alten Abonnent“ das Wort, indem wir es gleichzeitig auch Andern anheimstellen, sich in der fraglichen Angelegenheit in diesen Blättern zu äußern, denn wir glauben derselben am besten zu dienen, wenn wir Gelegenheit geben sie von allen Seiten zu beleuchten.

Der an uns diesbezüglich gerichtete Brief lautet: „Wieder zieht sich eine Wolke über unseren kommunalen Himmel, doch hoffentlich wird sie ihn nicht verfinstern, sondern ohne Schaden vorüber schweben. Der „alte Liberale“, der ihren Lauf genau beobachtet, kann mit seiner Meinung über

dieselbe nicht zurückhalten, denn sie flößt ihm einige Besorgniß ein. Besagte Wolke ist die Errichtung einer städtischen Pfandleihanstalt.

Ich ziehe nur jene Punkte des Projektes in Erwägung, die am meisten ins Auge fallen: K e c s k e m é t bedurfte zur Errichtung des dort etablirten Kommunal-Leihamtes den Betrag von 200.000 fl., in einigen Jahren betrug der Reingewinn aus der Anstalt 2000 fl. Fürwahr, das kann man doch keine entsprechende Verzinsung nennen. Die bestehenden Privat-Pfandleihgeschäfte bringen vermöge der ihnen auferlegten Steuer wohl zum mindesten dasselbe ein. Also ein so weit gewinnbringendes Unternehmen, daß es jede andere Rücksicht ausschließt, ist es nicht, dagegen halte ich es aber nicht für ganz würdig einer Kommune, daß sie auf die Noth der Bürger spekulirt.

Eine weitere Erwägung ist diese: das Publikum, welches genöthigt ist, derlei Leihämter in Anspruch zu nehmen, hält mehr oder minder die Sache geheim und wird daher lieber die städtische — weil sie eine öffentliche Anstalt ist — meiden. Diejenigen, die ihre Wertheffekten als Pfänder behufs Erlangung eines Darlehens versehen, rekrutiren sich weit mehr aus den leichtlebigen Klassen, als aus den wirklich Armen, denn diese haben ja nichts zu versehen. Soll also durch die projektirte Errichtung vorwiegend dem Leichtsinnsgebiete werden? Will man aber wirklich der Bedrängniß würdiger Geldbedürftigen beispringen und den Armen eine Wohlthat erweisen, so könnte man ja die Leihgeschäftsinshaber zu günstigeren Darlehens-Bedingungen verhalten. Sie schätzen meist zu niedrig das Pfandobjekt und fordern unter verschiedenen Titeln relativ zu hohe Gebühren. Gleichwohl kommen auch sie nicht auf (selbst wie die Dinge heute stehen) einen lukrativeren Ertrag ihrer Pfandleihgeschäfte, wenn sie dieselben nicht selbst im Vereine mit ihren Familienangehörigen betreiben würden, somit ganz geringe Regien hätten. Wenn sich eine Kommune schon mit Geschäften befassen will, so könnte sie ja allerlei Etablissements errichten, die einen Gewinn abwürfen.

Die paar Tausend Gulden die auch nur ein scheinbarer Gewinn aus dem städtischen Versagamt wären, helfen uns Oedenburger nicht auf den Sattel.

Alter Abonnent.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 18. November.

* **Amtsinspizirung.** Heute Morgens begab sich Obergespan v. Simon in Begleitung des Vizegespanns Dr. Baán behufs Inspizirung des Stuhlrichteramtes nach Pullendorf. Hiemit begann die gesetzlich vorgeschriebene alljährlich mindestens einmal vorzunehmende Amtsdiskussion der Komitats- und Bezirksbehörden.

* **Vertheilung der Auszeichnungen.** Die Verteilung der, anlässlich der vorjährigen Millenniumsausstellung anhergelangten Medaillen und Diplome, findet Montag den 22. l. M. Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses statt, und sind an die zu Theilhabenden bereits die Einladungen ergangen.

* **Oedenburg-Günsler Bahn.** Die Konzession zu den Vorarbeiten der Oedenburg-Günsler Bahn wurde vom Handelsminister Baron Daniel dem hervorragenden Schriftsteller Dr. Adolf Silberstein-Otvös auf die Dauer eines Jahres verlehren.

Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß der Handelsminister der Budapestiner Unternehmung Lindheim & Comp. die Vorkonzession auf die Erbauung der Güns-Lockenhauser-Kirchschlagerei Bahn auf ein Jahr verlängert hat.

* **Studien-Ausflug.** Die Schüler der höheren Handelsschule begeben sich Montag, den 22. d. nach Groß-Zinkendorf behufs Besichtigung der dortigen Zuckerfabriken. Bei dieser Gelegenheit nimmt die patriotische Jugend zum Zeichen ihrer Pietät für den großen Stefan Ezechenyi einen Kranz nimmt, welchen sie auf das in Zinkendorf befindliche Monument niederlegen wird.

* **Notársprüfungen** finden am 26. und 27. d. im großem Komitatssaale statt. Es meldeten sich bisher Josi Nemeth, Hilfsnotár aus Tamási, Géza Kiss, Hilfsnotár aus Kapuvár und Josef Kontor, Hilfsnotár aus Mattersdorf.

* **Die städt. Baukommission** hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Dr. Kretschy ihre Wochensitzung, in welcher folgende Gegenstände in Verhandlung gezogen wurden.



Verufen Sie sich bei Einkäufen in Ihrem eigenen Interesse auf die „Oedenburger Zeitung“, denn wir haben mit verschiedenen Firmen, welche bei uns ständig inseriren, das geschäftliche Uebereinkommen getroffen, daß Sie dort billiger bedient werden!

Adolf Bergmann ersucht um Bewilligung zur Errichtung eines russischen Rauchsangs an seinem Hause in der Kristof-Lachnergasse an, Wilhelm Gablet erhielt den Konsens zur Erbauung einer amerikanischen Eisgrube in der Schlippergasse Nr. 5. Dergleichen wurde zur Kenntnis genommen, daß der zu erbauende Stall im Schlachthause bereits seiner Vollendung entgegengeht.

Der Schattendorfer Kanal. Auf Grund einer Anzeige, daß der Kanal auf der Schattendorfer Straße schadhaft geworden sei, wurde ein Organ des Bauamtes ermittelt, welches thatsächlich das Vorhandensein des Lebers in Folge Durchsickerns des abzuleitenden Wassers konstatierte. Das Gutachten des Fachorgans, dahingehend, daß schadhafte Mauerwerk mittelst Asphalts zu verkleiden, fand die Kommission nicht genügend befriedigend und beantragt demgegenüber die Errichtung eines Beton-Kanals. Unter Hinweis auf die öffentliche Sanität wird das Ingenieursamt unter Einem angewiesen, in Zukunft alle Kanäle aus Portland-Cement herzustellen.

Folkssammlung. Nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet eine von Géza Zombor und Genossen einberufene Volksversammlung in der Turnhalle statt, bei welcher Professor Bella, Dr. Tálos und Sekretär Kirchnopf in ungarischer Sprache gewerbliche Angelegenheiten behandeln werden.

Zum Schluß wird das Wesentliche dieser ungarischen Vorträge von Géza Zombor in deutscher Sprache reproduziert.

Der Vortragsabend des Oedenburger Bitherbundes. Wir sind noch im Rückstand mit der Besprechung des letzten, am 13. d. im Hotel „Bannonia“ abgehaltenen, schön gelungenen Vortrags-Abends des Bitherbundes. Derselbe hat sich hier, vermöge seiner exakten Leistungen auf dem von seinen Mitgliedern bestens beherrschten Instrumente, dessen lieblicher Wohlklang so recht gemüthvoll zum Herzen spricht, bereits zu großer Beliebtheit emporgeschwungen und deshalb war auch der Konzertbesuch ein zahlreicher und distinguirter. Unter der rührigen und sich unermüdet um die stetig fortschreitende Ausbildung der hiesigen Bithervirtuosen sorgfältig bemühenden Leitung des Klubpräsidenten, Herrn Fritz Mayer bietet jede neue Soirée immer Besseres und künstlerisch Vollendetes als die unmittelbar vorhergegangenen und diesmal wirkten die großen Ensemble-Plücen des reichhaltigen Programms geradezu überraschend, ihres prächtigen Ineinandergreifens wegen. Die Damen und Herren, welche auf 8, 10 und 15 Bithern gleichzeitig zusammen wirkten, mach'n ihrem Meister, Herrn Mayer wirklich alle Ehre und sowohl die Wahl der Vorträge als ihre präzise Durchführung, namentlich aber das feurige Temperament, das sie durchglühte, entzückte von Nummer zu Nummer nachhaltigen, lebhaften Applaus.

Von allerlohnendstem Erfolge waren die zündenden Vorträge des lebenswürdigen Salonhumoristen Herrn Karl Sandtner aus Wien, den diskret und verständnißvoll Herr Theodor Weinbara begleitete. Herr Sandtner verfügt über eine seltene vis comica, ohne je die wohlthuendste Natürlichkeit vermissen zu lassen. Man amasirte sich unübertrefflich bei den stimmungsvollen Leistungen des Virtuosen im Humor und überschüttete ihn nach jeder einzelnen Nummer mit ehrendem Beifall.

Entsetzliches Unglück. Vorgestern Abends 8 Uhr begab sich der Deutsch-Kreuzer Kaufmann Ignaz Gerstl, der auch in Zinkendorf eine Filiale hatte, vom hiesigen Fahrmarkt mittelst seines von ihm selbst gelenkten Wagens nach Zinkendorf. Des andern Morgens wurden Gerstl sowohl, als auch das Pferd todt aufgefunden. Man vermuthet, daß in Folge der herrschenden Finsterniß, Gerstl, der ein wenig benebelt gewesen sein dürfte, von der Fahrstraße ablenkend, thalabwärts in einen Graben gestürzt ist und dort den Tod fand.

Der bedauerliche Vorfall rief in unserer Stadt große Sensation hervor und gab Anlaß zu dem glücklichsterweise nicht bestätigten Gerüchte, daß Gerstl einem Wodattentate zum Opfer gefallen sei. Gerstl erreichte ein Alter von 64 Jahren.

Die Tischgesellschaft „Humanitas“, an deren Spitze der rührige Kaufmann Herr Conrad Fekel steht, sammelt auch heuer Liebesgaben, um zur Weihnachtzeit arme Kinder ohne Unterschied der Konfession mit warmen Kleidern zu versehen. Aus diesem Grunde wendet sich diese Tischgesellschaft an die mildherzigen Bewohner unserer Stadt beifolgender Unterstützung dieses menschenfreundlichen Vorhabens. Spenden in natura oder in Geld wolle man zu diesem Zwecke Herrn Fekel zur Verfügung stellen, eventuell werden angemeldete Liebesgaben vom Armenvater Herrn Karl Herbst aus den Wohnungen abgeholt.

Theaternachricht. Das sensationelle Bühnenwerk des letzten Jahres, das Schauspiel „Trilby“ nach George du Maurier von Paul M. Potter geht Freitag, den 19. d. M. zum erstenmale auf der hiesigen Bühne in Szene. Wer hätte nicht schon von „Trilby“ gehört und gelesen? Der Roman und nach ihm das Schauspiel sind Tagesgespräch geworden und um den Eintritt in's Theater wurden die Kassen förmlich gestürmt. Dieser außerordentliche Erfolg ist dem Schauspiel nicht nur im Wiener Kartheater, sondern auch an vielen anderen Theatern zu Theil geworden. Die hiesige Aufführung des sensationellen Bühnenwerkes — welche Freitag bei aufgehobenem Abonnement stattfindet — wird in den Hauptrollen mit den Herren Verstl. Friedberg, Erl, Landau, Aman und den Damen Zöhner, Treumann, Goldschmidt und Corti besetzt sein.

Tanzkurs in Eisenstadt. Der hiesige Tanzlehrer W. Löbl beginnt am 23. d. in Eisenstadt einen Tanzkurs.

Verhaftung. Unsere Polizei hat heute einen gewissen Hugo Robert Koff verhaftet. Koff ist aus Wetschan gebürtig und wegen Anfertigung falscher Urkunden angeschuldigt. Die Untersuchung gegen ihn ist im Zuge.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Die Pariser Weltausstellung. Der Regierungskommissär Béla Lukács, welcher vor einigen Tagen einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung gehalten hatte, erörterte gestern in der Budapester Handels- und Gewerbekammer dasselbe Thema. Der Vortragende richtete seinen Vortrag mit Rücksicht auf das aus Industriellen und Kaufleuten bestehende Auditorium ein und erntete für seine Ausführungen lebhaften Applaus.

Nach einer kurzen Einleitung allgemeinen Charakters theilte der Vortragende mit, daß er von den drei großen Hauptabtheilungen, Kultur, Landwirtschaft und Industrie, in welche die Ausstellung sich theilen wird, nur die letztere Abtheilung behandeln wolle. Er machte vorerst darauf aufmerksam, daß auch die Gewerbeabtheilung in Gruppen vorzuführen werden wird. Er wies ferner auf den beschränkten Raum hin, welcher es mit sich brachte, daß die Wünsche selbst der mächtigsten Nationen diesbezüglich eine starke Einigung erfahren.

Ungarn sei in besonderer Weise berücksichtigt worden, doch mache der ihm zukommende geringe Raum es zur Pflicht, daß die auszustellenden Gegenstände mit skrupulöser Sorgfalt ausgewählt werden. Die Massenhaftigkeit des Dargebotenen müsse durch die Qualität und durch das sinnreiche Arrangement ersetzt werden. Diese Beschränkung des Raumes bringe von selbst eine große Reduktion der Kosten mit sich, denn von der Errichtung von Sonderpavillons oder von Kollektivausstellungen könne keine Rede sein. Es sei auch geplant, gewisse Produktionen von ihrem Ursprunge anzuführen. Solche Expositionen werden in den ungarischen Gruppen kaum bei vielen Gewerben möglich sein. Ein Hauptaugenmerk müsse es bilden, daß wie durch die Ausstellung unseren Export fördern. Hierauf werde er die größte Sorgfalt verwenden und zu diesem Behufe eine besondere Exportkommission ins Leben rufen.

Redner theilt dann mit, daß der ungarischen Abtheilung in der elektrischen Gruppe 1700 Quadratmeter, in der Gruppe für Maschinenindustrie 1000 Quadratmeter, in der für Bergbau 600 Quadratmeter, in der für Landwirtschaft 1600 Quadratmeter angewiesen wurden, und zählt die einzelnen Objekte auf, mit welchen Ungarn glänzende Erfolge auf der Ausstellung erzielen könnte. Redner schließt hierauf mit einem warmen Appell an den Patriotismus der Industriellen und des Kaufmannstandes seinen nahezu einstündigen Vortrag.

Nachdem der langanhaltende Applaus sich gelegt hatte, dankte der Vorsitzende Leo Lánosz dem Regierungskommissär für seinen glänzenden Vortrag und versicherte ihm, die Kammer werde aus allen Kräften das Ausstellungsamt fördern.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 18. November. Der pensionirte hauptstädtliche Baudirektor, Ministerialrath Ludwig Lechner ist heute im 64. Lebensjahre gestorben. Der Dabingesehene hat sich namentlich um die Rekonstruktion Szeged's verdient gemacht.

Brünn, 18. November. Die Tuchfabrik Roth hat sich insolvent erklärt. Die Passiva betragen zirka 100.000 fl. Die Ausgleichsverhandlungen sind im Zuge. Der Chef der Firma ist plötzlich gestorben.

Konstantinopel, 18. November. Heute ist bekanntlich der Termin abgelaufen, welcher der Pforte gestellt wurde, um für die Beleidigung Oesterreich-Ungarns Genugthuung zu leisten.

Nach Meldung der „Times“ hat der Sultan angeordnet, daß den Forderungen des Botschafters Baron Calice entsprochen werde. Im morgigen Ministerrathe wird die Entscheidung fallen. — Nach einer anderen Meldung ist der Konflikt bereits beigelegt, indem der österr.-ungarische Botschaft schon gestern um Mitternacht eine Note erhalten hat, die ihm volle Genugthuung gewährleistet.

Paris, 18. November. In der Dreyfus-Angelegenheit nimmt ein Theil der Presse entschieden Stellung gegen Esterházy und ein französischer Offizier erklärt im „Figaro“, daß als er von dem Verrathe gehört, sein erster Gedanke Esterházy war.

Der Offizier gibt mehrere Momente an, die für die Strafbarkeit Esterházy's sprechen. Diese Enthüllungen erregen hier große Sensation.

Tagesneuigkeiten.

Bestwehrt. Man berichtet aus Temesvár: Die im Temeser Komitat gelegenen Güter des Grafen Abraham Gyürky wurden zufolge Klage der Pester vaterländischen Sparkasse, welcher Graf Gyürky 840000 Gulden schuldet, heute gerichtlich veräußert. Die Güter, die auf mehr als eine Million Gulden geschätzt waren, kaufte ein Sohn des Grafen, der Schwiegerjohn des Barons Solymosy um den Preis von 960.000 Gulden.

Kurrentirter Schwindler. Die Redaktion des literarischen Unternehmens „Magyarorszag Varmogyei es Varosai“ brachte in Erfahrung, daß ein gewisser Friedrich Rudolf, der sich unbedeutender Weise den Dokortitel beigelegt, im Namen des genannten Unternehmens Pränumerations-Gelder einhebt.

Da die Redaktion gegen den Schwindler die Strafanzeige zu erstatten bemüht war und Rudolf außerdem von dem Vizegupan des Kis-Küffölöer Komitats, Dominik Gáál, wegen verschiedener Schwindeleien kurrentirt wird, sei hiemit vor dem Betrüger gewarnt.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: Alfred Schreiber. Abonnement suspendu Nr. 8. Freitag, 18. November 1897.

Trilby. Sensationelles Schauspiel in 4 Akten, nach George du Maurier, von Paul M. Potter. In autorisirter Uebersetzung von C. Lederer. (Im k. k. Kartheater mit außerordentlichem Erfolge gegeben.)

Telegraphischer Coursbericht.

Table with 2 columns: Location and Rate. Includes entries for Gemeinliche Rente, Ung. Gold-Kronenrente, 4% Ung. Kronen-Rente, Ung. Grundentlastgen., Anglobank, Bankverein, Oesterr. Credit, Ung. Credit, Länderbank, Unionbank, Staatsbahn, Lombarden, Napoleondor, and Markt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Székényiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Heiratsantrag. Bin in den 30-er Jahren, habe eine sichere, pensionsberechtigte Stellung mit vorläufig 800 fl. Gehalt und Quartier, außerdem ein Vermögen und möchte mich mit einem 22-26-jährigen, deutsch sprechenden, evangelischen Fräulein mit Vermögen aus einer nur sehr achtbaren Familie ehedaldigst vermählen. Anträge unter „D 4351“ an Rudolf Mosse, Wien. M12

Mattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthier. Zu haben in Packeten à 30 kr. und 60 kr., bei Apotheker W. Jehn, Oedenburg und in der Apotheke in Mattersdorf.

Bis jetzt unübertroffen!!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



W. Maager's echter, gereinigter



LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustirung) von

Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. — Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage Wien, III.3., Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der öst.-ung. Monarchie. In Oedenburg bei V. Lehmann, und Wilhelm Jehn, Apotheker.

General-Depôt und Haupt-Versand für die öst.-ung. Monarchie bei

W. Maager, Wien

III.3., Heumarkt 3.

474

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Zur gefälligen Beachtung!

Um vielfachen Anfragen und irrthümlichen Ansichten zu begegnen, machen wir hiemit höflichst darauf aufmerksam, dass die unseren

Stahlschreibfedern

aufgeprägten Buchstaben EF, F, M und B keine Qualitätsbezeichnung sind, sondern sich ausschliesslich auf die Spitzenbreite der Federn beziehen:

EF = extrafein gespitzt, M = mittelfein gespitzt, F = fein gespitzt, B = breit gespitzt.

Carl Kuhn & Co.,

L, Stephansplatz 6. WIEN, L, Stephansplatz 6.

1113

Gegründet 1843.

Pilsner Export-Brauerei vergibt an eine geeignete Persönlichkeit ihre Vertretung.

Ausführliche Berichte mit einem Bericht über die Bier-Verhältnisse des Plazes und der Umgebung und die erreichbaren Bier-Preise im Engros- & Detail-Handel sind zu richten unter Chiffre: „Pilsner Export B. B. 4615“ an Saatenstein & Bogler, Wien, I.

Romantisch gelegener

Obstgarten in Wandorf

mit großem Gartenhaus aus Holz und lebendem Mehlbeerenzaun, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Garten, neben welchem der Mühlbach fließt, eignet sich insbesondere zum Sommeraufenthalt. Nähere Auskunft ertheilt Karl Hackstock, Wienergasse 18.



Tokajer Stadtwappen registrierte Schutzmarke.

„Schlangenkreuz auf drei Bergen“.

Der feinste und mildeste Cognac ist

TOKAJER COGNAC

mit dem obigen Tokajer Stadtwappen aus der

Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj.

Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin.

Haupt-Niederlage: Johann Lenk's Söhne Oedenburg, Grabenrunde Nr. 74.

Intelligenter

Junger Mann

welcher befähigt ist geistig zu arbeiten, moderne Weltanschauungen besitzt, fortschrittlich gesinnt ist und sich einen ehrenvollen Beruf gründen will, könnte sich mit circa 10.000 fl. an einem gut gehenden, erweiterungsfähigen Unternehmen in Loco betheiligen. Nur nicht anonyme Anträge unter „Solid und Charakterfest 3618“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. Vermittler ausgeschlossen.

Erste Oedenburger Bierbrauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft.

Kundmachung.

Die

III. ordentliche General-Versammlung

der ersten Oedenburger Bierbrauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft

findet

Dienstag, den 7. Dezember 1897, um 11 Uhr Vormittag im Sitzungssaale der Oedenburger Sparkassa statt, wozu wir die P. T. Aktionäre hiermit höflichst einladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

- a) Bericht des Verwaltungs- und des Aufsichtsrathes, nebst Vorlage des Rechnungsabchlusses und der Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr.
- b) Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
- c) Beschlussfassung über die Ertheilung des Absolutivums.
- d) Ewige Anträge.

Zur Ausübung des Stimmrechtes haben die Aktionäre laut §. 9 der Statuten spätestens fünf Tage vor der Versammlung die erforderliche Anzahl von Actien mit den Coupons bei der Bau- und Bodenereditbank in Oedenburg oder bei der „Ersten Brünner Actienbrauerei und Malzfabrik in Brünn“ — woselbst die Bilanz zur Einsichtnahme aufliegt — gegen Ausfolgung eines Depotscheines und einer Legitimationskarte zu deponiren.

Oedenburg, am 10. November 1897.

Der Verwaltungsrath.